

Chronik von Töss1907.verfasst von E. Stauber Lehrer.

Dem Schriftverkehr fällt es diabolisch schwer, einen grösseren Brief auszuarbeiten; denn es sind eigentlich nur wenige bedeutende Ereignisse vorgekommen, die vorzuführen sind.

Zunächst will ich aus dem goldreichen Gemeindegeld aufweisen, dass die Gemeindesteuern nicht unbedingt beträchtlich gestiegen sind. Anno 1906 bezahlten wir 12,6%o; im Jahr 1907 aber 13,5%o. Es warfen aber mit dem Ansteigen der Bevölkerung die Ausgaben, während die Zahl der Steuerfaktoren fast gleich bleibt. Dies kosten aber die Massnahmen einer Oberstadt, deren finanzielle Lasten sich stetig steigern.

Steuern.

Als dem Jubiläum geduldet ist der unersarfen Enkel der 25 jährigen Wirkksamkeit des h. Vizinger als Lehrer an der hiesigen Primarschule. In den letzten Jahreszeiten hat sich der Gemeinde noch nie Gelegenheit, ein ähnliches Jubiläum feiern zu können, indem kein Lehrer 25 Jahre lang an der Primarschule Töss wirkte. Die Schulbehörde wollte daher den seltenen Anlass benutzen, um die langjährige Tätigkeit des verdienten Lehrers zu würdigen. An einer öffentlichen Veranstaltung würde abgesehen; dagegen feierten die Schulführer und Lehrerschaft den Akt in form Tessen. (19. Aug 1907) Dem Jubiläum wurden als äusserer Anerkennung eine feine Uhrkunde und ein Stück mit goldenem Feselt (200 Fr) übergeben.

Lehrer-
Jubiläum.

Interessant kommt es auf den Brückenwechsel zu sprechen, der am 19. März 1907 auf der Linie Winterthur - Lenzburg bei Töss erfolgte, wobei die alte, seit 1876 im

Brückenwechsel.

Christliche Jugend

1911

Christliche Jugend



Gebrauchsfähige Personen für Probefahrten über die Töb versetzt wurde. Das eigenartige Schauspiel fand Nachts zwischen 9 und 10 Uhr statt und sollte der modernen Technik ein glänzendes Zeugnis aus. Den nachfolgenden, ringsumenden Bericht hat der Schrift im „Lehrbuch“ aufnehmen lassen, weshalb wir der Kürze halber denselben im Druck vorlegt:

Der Brückenwechsel bei Töb.

(Korr.)

Eine aus vielen Hundert Neugierigen bestehende Menge wohnte am 19. März abends von 9 bis 10 Uhr einem eigenartigen Schauspiel bei, das der modernen Technik ein glänzendes Zeugnis ausstellt: Die alte Eisenbahnbrücke über die Töb ist durch eine neue ersetzt worden.

Die nunmehr austrangierte Brücke wurde im Jahre 1876 beim Bau der Linie Winterthur-Koblentz erstellt. Sie besitzt Fachwerk mit vierfachem Strebenzug, ist 60 Meter lang und 500 Meterzentner schwer. Für einen Verkehr, wie er in früheren Jahren zu bewältigen war, hätte sie noch lange Zeit ausgereicht; allein die viel stärkere Belastung, denen die Brücken heutzutage durch die Eisenbahnzüge ausgesetzt sind, erforderte eine solidere Konstruktion. Da eine Verstärkung der Többrücke auf die jetzt geltenden Normen unrationell gewesen wäre, wurde ein Neubau verfügt. So rückte denn im Dezember eine Anzahl Arbeiter ein; es wurde neben der Eisenbahnbrücke flussaufwärts ein Holzgerüst über die Töb und den Kanal erstellt; von einem Kran aus wurden schwere Eisenstücke darauf gebracht und andere hinzugelegt; die Eisenkonstruktion wuchs und nach etwa drei Monaten stand das neue Werk vollendet da, bereit, den ältern Nachbar zu ersetzen.

Die neue Brücke besteht aus vollwandigen Blechhallen von 2 Meter Höhe; sie wiegt ohne den Oberbau 1250 Meterzentner und kostet etwa 60,000 Fr. Der 19. März ward zum Austausch der beiden Brücken bestimmt. Da der Verkehr nicht gehemmt werden durfte, mußte die Arbeit nachts erfolgen. Der um 10 Uhr 17 in Töb fällige Güterzug wurde von Bülach über Dülikon nach Winterthur geführt, weshalb schon um 9 Uhr das Werk in Angriff genommen werden konnte.

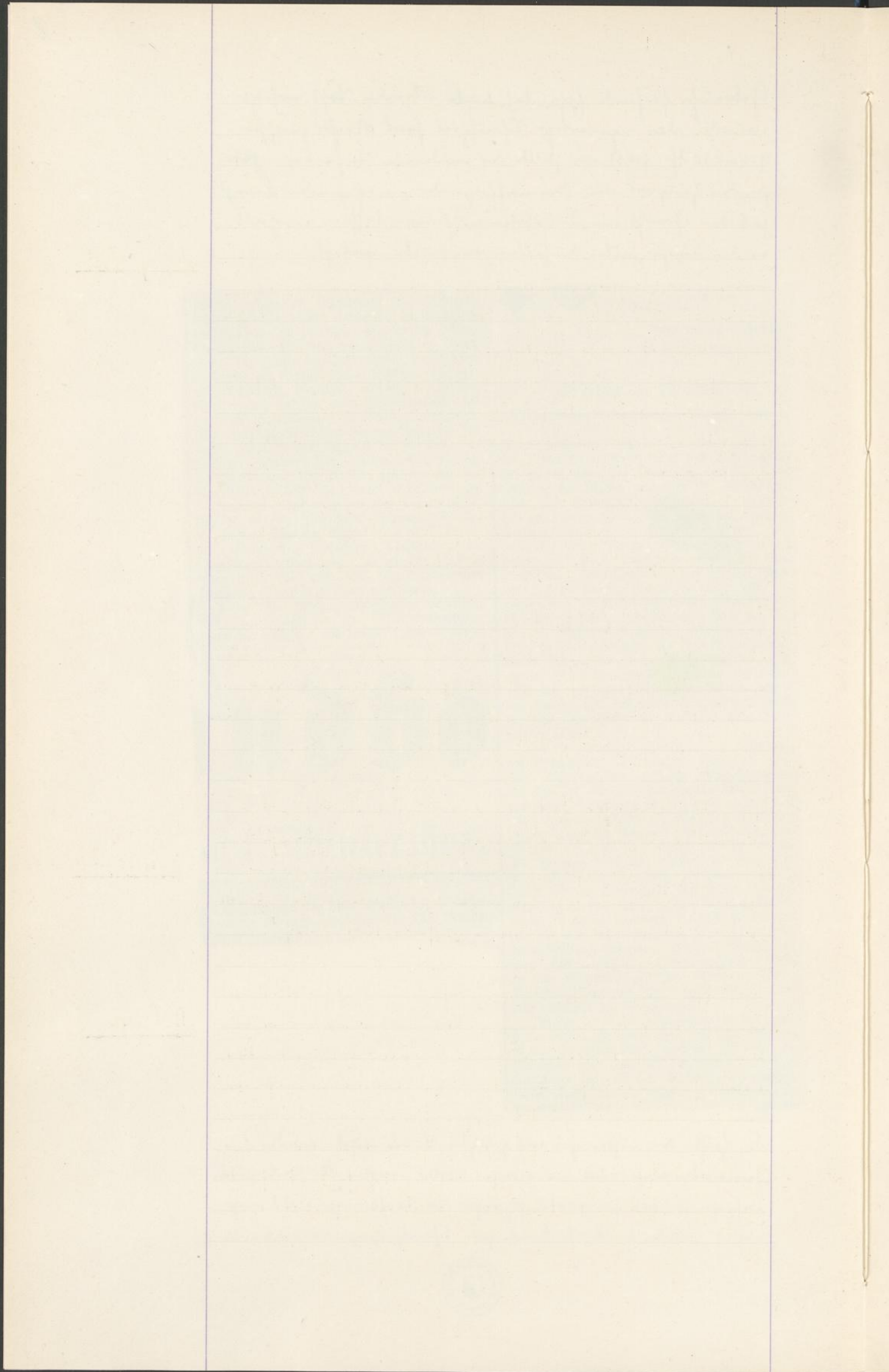
Ein fröhliches Nachtbild entwickelte sich: Auf den von Acetylenapparaten und Benzinlampen beleuchteten Brücken huschten viele Gestalten hin und her, um die letzten Vorbereitungen zu treffen. Auf den Ufern des zurzeit hochgehenden Flusses standen die Zuschauer, Kopf an Kopf, die Blicke erwartungsvoll auf die beiden eisernen Ungetüme gerichtet. Um 9 Uhr braust der Zug von Wülflingen daher; er verlangsamt seinen Lauf und in sehr langsamer Fahrt, denn die Riegel der Schienen sind schon gelöst, rückt er der Brücke näher und über dieselbe weg; die Brücke ist zum letztenmal befahren worden. Sofort sind nun geschäftige Hände bereit; die Schrauben und Muttern der auf die Brücke führenden Schienen werden gelöst und die Schienen weggerissen. Nun wird es im Eisenwerk lebendig. Vorher schon ist die neue Konstruktion auf drei bereit gelegte Schiebebahnen aufgelagert worden. Nun wird auch die alte Brücke auf dieselben gelegt, indem sie mittelst sechs Glycerinpumpen, kleinen unscheinbaren, von einem Mann mühelos bedienten Dingern, um etwa zehn Zentimeter gehoben und dann unterteilt wird. Die Lager sind nun frei geworden; mehr als 500 Meterzentner sind mit Leichtigkeit und lautlos in wenigen Augenblicken in die Höhe gebracht worden!

Nun erfolgen einige kurze Hornstöße, das Signal zur Aufnahme neuer Arbeit. Durch Winden und Wellenböcke, an Drahtseilen gezogen, kommen die Gleitbahnen in Bewegung und die ganze gewaltige Last von nahezu 2000 Meterzenthern wandert fünf Meter weit geräuschlos flussaufwärts. Latzen mit deutlicher Dezimetereinteilung ermöglichen ein Ablesen des Vorrückens und durch Zuruf werden dem Leiter der Arbeit die abgelesenen Maße gemeldet. Die Bewegung muß auf der ganzen Linie gleichmäßig geschehen, da sonst die Brücke infolge der schiefen Lage und des außerordentlich geringen Spielraums an beiden Enden, nur je ein Zentimeter, zwischen den Schildmauern stehen bleiben würde. Zweimal wurde die Arbeit unterbrochen; zum dritten Mal ertönten zwei langgehaltene Hornsignale, als Zeichen des Anhaltens; der eiserne Anschlag, durch den ein zu weites Vorfahren gegen das Mauerwerk der Widerlager verhindert werden sollte, war am Ziel angelangt, die neue Brücke in ihre Endstellung gekommen. Das alles geschah mit einer bewunderungswürdigen Natürlichkeit und einer Sicherheit, die dem Laien außerordentlich imponieren muß und welche die gewaltige Kunst der heutigen Technik wirksam vor Augen führt. Um 9 Uhr war noch die alte Brücke benützt worden und wenige Minuten nach 10 Uhr befand sich schon die neue Konstruktion an ihrer Stelle!

Für die Zuschauer bildete die Verschiebung die interessanteste Arbeit, weshalb sie nun die Stätte verließen; das Arbeitspersonal besorgte jetzt die noch schwierigere Aufgabe der Festlegung des neuen Wertes auf die definitiven Lagerstühle, was noch etwa drei Stunden erforderte. Um 1 Uhr war das großartige Werk des Brückenwechsels vollständig ausgeführt und gegen 4 Uhr erfolgte die vorläufige Belastungsprobe durch drei Lokomotiven und kurz nach 5 Uhr fuhr bereits der Zug von Winterthur nach Basel über die junge Brücke; sie liegt nun fest gefügt an ihrem Platze und wird mehr als ein Menschenalter ihre Dienste leisten. Die alte Brücke ist um den Wert des Schmelzeisens, 115 Fr. per Tonne, verkauft worden und wandert in die Schmelzöfen zu Gerlafingen.

Das stattliche Werk wurde durch die rühmlichst bekannte mechanische Werkstätte von Hrn. K. Bischoffe in Döttingen bei Klingnau erstellt; die Verschiebung der Brücke erfolgte durch ihr für diese Zwecke speziell eingeschultes Personal und die Leitung der Arbeit wurde in umsichtiger Weise von Hrn. Ingenieur Stettler in Döttingen besorgt.

Die Hälfte der außer Gebrauch gesetzten Brücke wurde von der Gemeinde angekauft und einige Meter weiter flussaufwärts aufgestellt, wo sie für Fußgänger und leichte Fuhrwerke eingerichtet wurde. Die Brücke konnte zum Spinalgepunkt verwendet werden.



Ein weiteres Ereignis, das unsere Bevölkerung stark in Mitleidenschaft zog, bildete das am 9. Juni 1907 in Töps abgehaltene Sängersfest des Bezirksjugendvereins Hintertürk. 11 Orchester- und 12 Gesangsvereine, im ganzen über 1000 Sänger u. Sängerinnen, boten ihre besten Kräfte. In Massen wurden aus Neß und Tann die Gäste um; das Feste verlief sich und einen prächtigen Sonntag. Das Dorf war festlich geschmückt; die Orchester der Hintertürk-Töps hatte die größte Frequenz seit ihrem Bestehen. Alles verlief nach Wunsch. Die Festausführung einzig machte kein so freundliches Gesicht, als die begleitenden Umstände erwarteten ließen: die Einnahmen u. die Ausgaben fielen sich mit je ca. 22,000 Kr. die Lage. Daß die Festkostpflicht bedeutend weniger Abnehmer absetzte, als kalkuliert war, ist zwar kein unerwartetes Ereignis; wir hoffen daraus, daß ein großer Teil unserer Kultur mehr und mehr zur Mäßigkeit führt.

Sängersfest.

Allerlei.

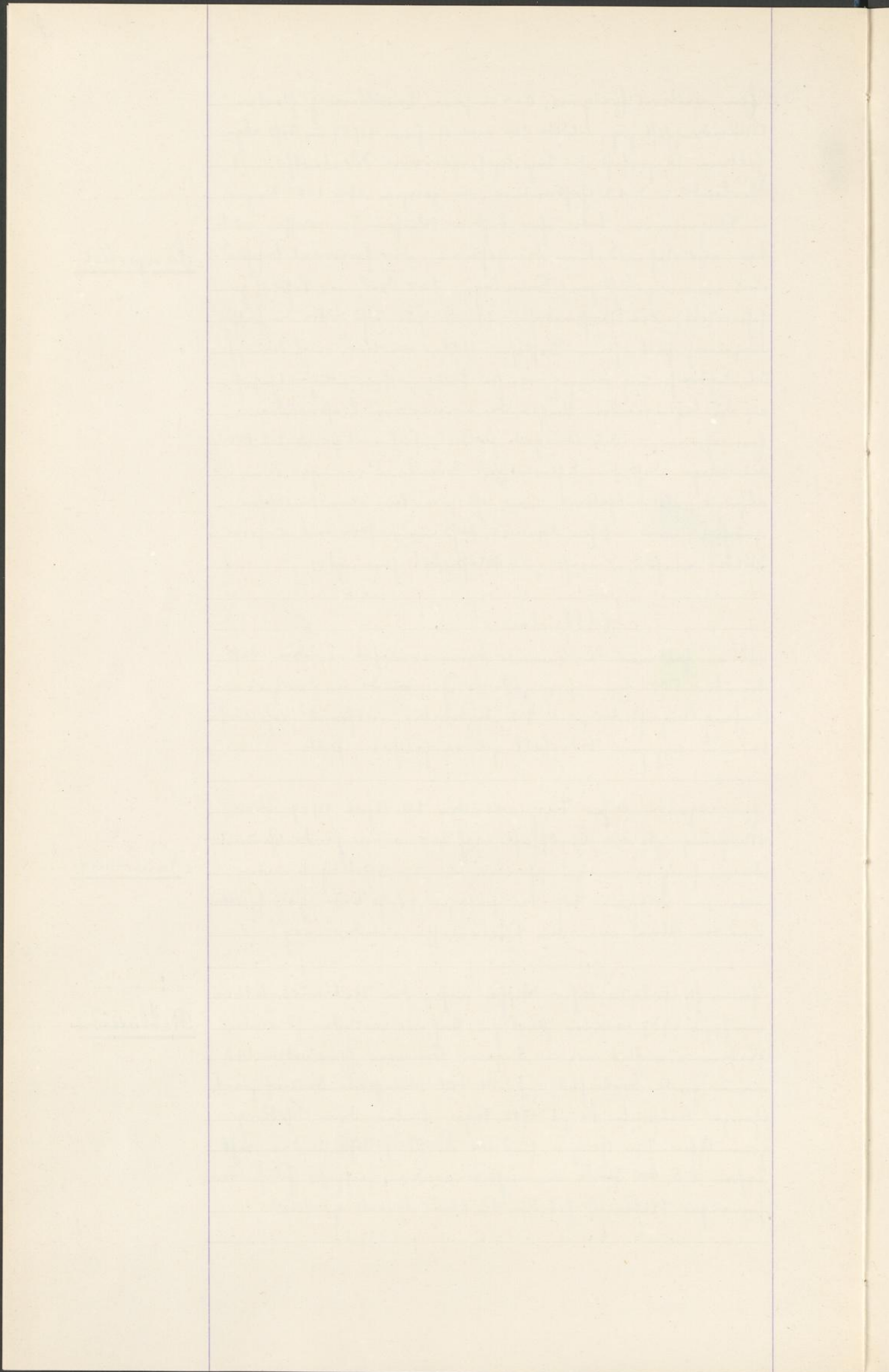
Als mir letztes Wochenende beim Frühstück wurde, daß die über 5000 Einwohner zählende Gemeinde in der Zeit vom Anfang August bis zum 22. September, während sechs Wochen, keinen einzigen Todesfall zu verzeichnen hatte.

Ein eigenartiges Ereignis war der 29. April 1907. Am Morgen zeigte die Landschaft auf das vorraufende Grün. Dann fing es an zu schneien u. im Mittag konnte man im Döttnau-Töps bei Neß zu 1 Fuß tiefe Holzsplitter. Und am Abend war die Schneemasse wieder weg!

Naturlauf.

Im weit bedauerlicher Weise nahm die Reblausinfektion im Jahr 1907 wieder stark zu. Nach wie vor werden so viele Reben vernichtet wie in diesem Sommer. So wurden 143 neue Reben bepflanzt und 14,700 Rebenstöcke desinfiziert. Ganze Rebstöcke bis zu 1700 Stämmen fielen dem Schädling zum Opfer. Im ganzen sind im Lössberg-Töps in den acht Jahren 65,000 Reben vernichtet worden; fünfzehn fünfstufige Reben sind die Reblaus bereits zerstört.

Reblaus.



Im Herbst 1907 wurde von der Firma Rintor u. Co in der Nähe ihrer Fabrik eine große Grube angelegt. Dadurch kam das Pfaffenhaus, das 1834/35 angelegt worden war, ganz in die Nähe der Fabrik, weshalb die Firma genötigt war, das Pfaffenhaus zu kaufen. Der Kaufpreis, 70,000 Sch., soll zum Bau eines neuen Pfaffenhauses in der Nähe der Kirche verwendet werden. Damit erfolgt Tüps immer noch auf die dritte Pfaffenwohnung.

Pfaffenhaus.

Zum Tüps gibt der Herr Rintor, daß ihm im Jahre 1907 die Sammlung der Orts- und Flurnamen sehr beschäftigt. Die Antiquarische Gesellschaft Zürich genehmigt, eine allgemeine Sammlung dieser Namen zu veranstalten u. beauftragt den Bezirksrat, einmal einen Versuch zu machen. Ich habe dem Ansuchen entsprochen u. mit vieler Mühe u. zu meiner großen Befriedigung ein umfangreiches Material angelegt. Es weist für die Gemeinde Tüps über 220 bestehende u. verfallene Orts- und Flurnamen auf. Auf die Ableitung u. Bedeutung der Namen werden beizugelegt. Diese Sammlung brachte eine Menge sehr wertvolle u. kulturgeschichtliche Dinge zum Vorschein, die lokalen Wert besitzen. Man glaubt gar nicht, wie viel Material eine solche Arbeit bietet; wenn auch außerordentlich viel Geduld und Fleiß nötig sind, so legt man doch mit weniger Befriedigung nach monatelanger Tätigkeit die Feder ruhig. Eine Frucht der Sammlung bildete eine große Karte der Gemeinde, auf der die Orts- und Flurnamen notiert sind.

Sammlung
der
Orts- u. Flurnamen
von
Tüps.

Der Herr Rintor hat im Verlaufe der Jahre auf die Geschichte des Hofes Ropsberg fixiert, die ebenfalls viel Material darlegte. Die Arbeit ist im "Landboten" und als Sonderausgabe erschienen. Aus dieser Monographie geht hervor, daß auf dem Ropsberg ein Pfaffenhaus bestand, das schon anno 1620 fast zerstört war. Damals waren die "Knecht" Juchter des Ratsmannes Ropsberg, das 1825 von ihm erworben wurde. Es ist dies ein seltsames Beispiel von jahrhundertlangem Bestehen zwischen einer Familie u. dem von ihr bebauten Boden.

Geschichte
des Hofes Ropsberg

